

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altenweier-Stadt

Ersteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabatt nach Tarif, der jedoch bei dringl. Eintr. od. Konkur. hinfällig wird. Erfüllungsort: Altenweier, Gerichtsbezirk Nagold. Bei Nichterhalten der Zeitung insolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Anzeigerpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 45 Pfg. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung insolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Anzeigerpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 45 Pfg. Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 75 | Altenweier, Dienstag den 31. März 1931 | 54. Jahrgang

Eine Kundgebung der Reichsregierung

Berlin, 30. März. Die Reichsregierung erläßt folgende Erklärung: Vertreter der Rechtsopposition haben auf einer Tagung am 28. März in Nürnberg eine Entschließung gefaßt, die sich mit falscher Begründung gegen die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Wählung politischer Ausschüsse vom 28. März 1931 wendet. Die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten richtet sich nicht gegen das Volksgesetz des Reichspräsidenten vom 18. März 1931, sondern gegen die Innenminister der Länder vom 18. März 1931, die durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 ersetzt worden ist, soll für die künftige Wählung des Reichspräsidenten kein Hindernis sein. In einer vor dem Erlaß der Verordnung gegen die Besetzung mit dem für ihre Ausübung in Preußen zuständigen preussischen Minister des Innern ist festgestellt worden, daß hierüber volles Einverständnis zwischen dem Reichsjustizministerium und dem preussischen Ministerium des Innern besteht.

Die erwähnte Konferenz der Innenminister hat einmütig auf die Notwendigkeit hingewiesen, im Interesse des Staats und der Kultur der von der Rechts- und der linksradikalen Opposition gefährdeten Verfassung deutscher Volksgenossen gegenseitig mit klaren rechtlichen Waffen entgegenzutreten, dieser Verfassung, die den Nährboden bildet für die zahlreichsten politischen Mord- und Ausschreitungen, die das deutsche Volk in den letzten Monaten zu beklagen hatte. Dabei sind in einer ganzen Reihe von Einzelheiten besondere Vorkommnisse berücksichtigt worden.

Die Behauptung des Nürnberger Ausschusses der Rechtsopposition, die Reichsregierung habe im letzten Jahre keinerlei Anstrengung unternommen, richtet sich selbst und ist ebenso falsch wie die von dem Nürnberger Ausschusse der Reichsregierung von der Reichsregierung.

Der Herr Reichspräsident, der übrigens ständig Vertreter der Rechtsopposition persönlich angehört hat und über ihre Anstrengungen unterrichtet ist, hat die Notverordnung in voller Kenntnis ihrer einzelnen Bestimmungen, ihrer Handhabung und ihrer Wirkung erlassen. Die Forderung der Aufhebung der Verordnung stellt daher einen persönlichen Angriff gegen den Herrn Reichspräsidenten dar.

Es ist tief bedauerlich und bedarf der schärfsten Abwehr, daß namentlich von deutschnationaler Seite versucht wird, durch Entstellungen und durch die Verbreitung unwarmer Behauptungen im Volke das Vertrauen in die Person und in die Unerbittlichkeit des Herrn Reichspräsidenten zu untergraben.

Antrag auf Einberufung des Reichstages

Berlin, 30. März. Die Einberufung des Reichstages wegen der neuen Notverordnung wird nicht nur von den Kommunisten, sondern auch von den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten beantragt. Von der Rechten wird dem Reichstag noch im Laufe des Tages ein ähnlicher Antrag zugehen, wie er bereits von den Kommunisten vorliegt. Reichspräsident Heidekecht ist am Dienstag von einer Reise nach Berlin zurück. Die Entscheidung über die Einberufung des Reichstages wird also erst im Laufe des Dienstages fallen. Nach dem mit großer Mehrheit vom Reichstag gefaßten Beschlusse wird der Reichspräsident die Einberufung des Reichstages voraussichtlich ablehnen. Eine Einberufung des Reichstages läßt sich dagegen nicht vermeiden. Im Reichstagsrat selbst wird aber kaum eine Mehrheit für die Einberufung des Reichstages vorhanden sein. Der Reichstagsrat besteht aus den vier Reichspräsidenten und 21 Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen. Die Oppositionsparteien verfügen davon nur über insgesamt 9 Stimmen, denen 10 der anderen Parteien gegenüberstehen.

Wirtschaftspartei und Notverordnung

Berlin, 30. März. Die Reichstagsopposition der Wirtschaftspartei ist für den 17. April nach Weimarerode einberufen worden, um die Notverordnung gegen den Radikalismus und damit gleichzeitig in der Frage der Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen. Die Sitzung des Reichstages, in der über die Einberufung des Reichstages ein Beschlusse gefaßt wird, wird voraussichtlich erst nach diesem Termin stattfinden.

Henderson zur Zollunion

London, 30. März. In Beantwortung der Anfragen über die deutsch-österreichische Zollvereinbarung hat Staatssekretär Henderson u. a. aus: Die Art und der Zeitpunkt, die von Deutschland und Österreich gewählt worden sind, um von der Zollunion Mitteilung zu machen, hat zahlreiche Kommentare veranlaßt. Diese Methode von einer Art, um Arabern zu erregen und die Vorteile eines freizügigen Gedankenanstrengung zu annullieren, zu dem sich bei den Zusammenkünften in Genf und an anderen Stellen für die Vertreter der verschiedenen Regierungen Gelegenheiten bietet. Deutschland und Österreich haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß ihr Vorschlag sich mit dem Genfer Protokoll von 1922 in Übereinstimmung befindet. Österreich erhebt keinen Einwand dagegen, daß die rechtliche Seite von den Regierungen gemäß werde, die das Protokoll unterzeichnet haben. Es erhebt Einwand gegen eine Prüfung des politischen Standpunktes, falls

jedoch jede Absicht, England vor eine vollendete Tatsache zu stellen, in Abrede.

Der Staatssekretär wiederholte dann auch den Inhalt der deutschen Antwort, in der es u. a. heißt, daß die deutsche und die österreichische Regierung von einer Prüfung der juristischen Frage nichts zu fürchten hätten, aber eine Prüfung durch den Völkerbund vom politischen Gesichtspunkt aus nicht zulassen könnten. Dazu führte Henderson weiter aus, die Verhandlungen müßten ihren Verlauf nehmen und könnten vor zwei bis drei Monaten nicht beendet sein. Die Antwort Österreichs lasse seiner Ansicht nach dem Zweifel weniger Raum als die Deutschlands, die dahin ausgelegt werden könnte, daß eine rechtliche Prüfung der Frage möglicherweise ohne ihre Mitwirkung werde gefaßt werden müsse und die Absicht ausgedrückt, in der Zwischenzeit Verhandlungen mit Österreich zu führen. Henderson fuhr fort, in der Annahme, daß die deutsche Regierung keine Abregung derlei nicht mühevollen habe, habe er nach Berlin am 20. März telegraphiert, sein Vorschlag sei einfach dahin gegangen, daß, bevor die beiden Regierungen weiter fortzuschreiten, dem Völkerbund eine Gesamtheit gegeben werde, sich zu versichern, daß der vorgeschlagene Vertrag nicht im Gegensatz zu dem Protokoll vom Jahre 1922 steht.

Es sei möglich, daß der Völkerbund sich zu einer detaillierten juristischen Frage nicht äußern wolle, ohne die Ansicht des internationalen Gerichtshofs einzukolen. Er, Henderson, werde zur Unterstützung eines detaillierten Verhaltens des Völkerbundes bereit sein. Die deutsche Regierung habe geantwortet, die Verhandlungen zwischen Österreich und Deutschland dürften voraussichtlich mindestens zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen, und die deutsche Regierung habe keinen Anlaß, den vorgeschlagenen Vertrag dem Völkerbund zu unterbreiten. Die Überlegung sei, daß er dem Völkerbund von 1922 nicht zum Besten. Den Signaturnächsten des Protokolls sei es freigestellt, in der Vertragsangelegenheit sich an den Völkerbund zu wenden, jedoch müsse sich die deutsche Regierung während der Verhandlung bezüglich des Verhaltens vorbehalten, das etwa vorgeschlagen werden sollte. Ferner habe die deutsche Regierung ihre Einwände gegen eine Prüfung der Vereinbarung vom politischen Standpunkt aus in dieser Antwort auf sein Telegramm wiederholt. Es ist beabsichtigt, so hat Henderson fort, dem Generalsekretär des Völkerbundes davon in Kenntnis zu setzen, daß der Wunsch besteht, bei der nächsten Sitzung des Völkerbundes die Frage zur Debatte zu stellen, ob die genannten Zollvereinbarungen mit dem Österreich durch die Verträge und insbesondere durch das Protokoll von 1922 auferlegten Verpflichtungen vereinbar sind. Sollte ein allgemeiner Wunsch sich bemerkbar machen, daß der Völkerbund durch die Ratifikation des internationalen Gerichtshofs unterstützt wird, so werde ich sicher die Bemühungen des internationalen Gerichtshofs unterstützen. Die österreichische Regierung würde natürlich einladen werden, an der Besprechung der Kommissar teilzunehmen. Es freut mich, teilnehmen zu können, daß die Mitteilung der österreichischen Regierung den Schluß zuläßt, eine detaillierte Einladung werde von ihr als annehmbar betrachtet werden.

Curtius wird antworten

Berlin, 30. März. Die Rede, die Briand bei der Senatdebatte über das Budget des Außenministeriums hielt und die den französischen Außenminister veranlaßte, in teilweise scharfen Erklärungen gegen die beabsichtigte deutsch-österreichische Zollunion Stellung zu nehmen, hat bei den verantwortlichen Stellen der Reichsregierung an sich zwar nicht über rascht, da man nach den Äußerungen der französischen Presse in den letzten Wochen über die Aufnahme, welche die deutsch-österreichischen Verhandlungen in Frankreich gefunden hatten, hinreichend unterrichtet war, man habe aber doch nicht geglaubt, daß Briand eine so scharfe Tonart anschlagen werde, wie er es getan hat. Man hat hier den Eindruck, daß der französische Außenminister bei dieser Senatrede etwas allzu hart dem auf ihm lastenden politischen Druck nachgegeben hat, und daß ihn die scharfe Kritik der nationalistischen Opposition an dem Vorgehen Deutschlands und Österreichs zu keiner energischen Haltung veranlaßte. Gleichwohl wird die Anklage Briands sehr ernst genommen, hat man doch den Eindruck, daß der französische Außenminister, der seinen schweren Vorwurf, Deutschland und Österreich hätten gegen die Verträge verstoßen, mit keinem Argument gefügt hat, beide Länder als Staaten niederen Rechts zu betrachten scheint. Man verweist in diesem Zusammenhang auf die Tatsache, daß die Pläne Rumäniens und Südslawiens über den Abschluß einer Zollunion keinerlei Vorstellungen von Seiten Frankreichs veranlaßt hätten und daß Deutschland erst in der vergangenen Woche über das zwischen Frankreich, Italien und England vereinbarte Flottenabkommen offiziell unterrichtet worden sei. In übrigen kann schon heute gesagt werden, daß Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius

bereits in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen dürfte, auf die Briand'sche Senatrede zu antworten.

Dr. Curtius spricht vor dem Reichsrat

Berlin, 30. März. Wie wir erfahren, wird Reichsaussenminister Dr. Curtius die Rede über die Zollunion am Dienstag vor dem Reichsrat halten, der zusammentritt, um vor Ostern noch eine Reihe laufender Angelegenheiten zu erledigen. Dr. Curtius wird dem französischen Außenminister ausführlich antworten und in seinen Ausführungen auch die Erklärung berücksichtigen, die Henderson für die englische Regierung abzugeben beabsichtigt.

Rundschau der Großen Deutschen Volkspartei

Beim Landesparteitag der Großen Deutschen Volkspartei für Wien und Niederösterreich wies der Parteivorsitzende auf den übermächtigen Einbruch des deutsch-österreichischen Zollabkommens hin, das um jeden Preis verwirklicht werden muß. An den Vizepräsidenten Dr. Schöber wurde ein Telegramm geschickt. Der Großen Deutschen Landesparteitag für Wien und Niederösterreich beabsichtigt das begonnene Werk der Zollunion mit Deutschland. Er dankt herzlich für diese nationale Erregung.

Englische Kritik an der Heidekecht

London, 30. März. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ sagt in einem Vortragsartikel: Ansehend ist es notwendig geworden, Paris gegenüber mit gleicher Deutlichkeit zu sprechen, wie vorher Berlin gegenüber. Henderson hat vorgeschlagen, die Frage der Zollunion der deutsch-österreichischen Zollunion dem zu unterbreiten, aber Briand schlägt einen anderen Ton an. Er ist gegen die Union selbst. Er spricht von einer „ersten Gefahr“ und vom „wegen, die zu einem Krieg führen“. Er sagt, Frankreich werde, soweit es an ihm liegt, „etwas derartiges nicht zulassen“. Der Präsident des auswärtigen Ausschusses des französischen Senats spricht von 1914 und erklärt, daß „ein Versprechen der Zusammenarbeit von Großbritannien erlangt werden mußte“.

„Daily Herald“ erklärt, dies erfordert eine deutliche Entschloßtheit des von Deutschland und Österreich geplanten Schrittes zu prüfen. Wenn er jetzt ist, denn ist die Angelegenheit, soweit England in Betracht kommt, erledigt. Es kann keine Rede davon sein, daß wir Deutschland und Österreich erklären würden, wir würden ihren Schritt nicht erlauben, wenn sie tatsächlich das Recht haben, ihn zu tun. Von „völliger Zusammenarbeit“ mit Frankreich oder mit irgendeinem anderen Lande, das anderen europäischen Staaten seinen Willen zu diktiert wünscht, kann keine Rede sein.

Ein Beitrag zur Kriegsschuldfrage

Besprechungen über einen franzö. Einmarsch in Belgien

Paris, 30. März. Der 5. Band des Großen französischen Kriegswerkes ist heute zur Ausgabe gelangt. Er behandelt die Monate Februar bis Mai 1912, eine Periode, in der sich die Tätigkeit Poincarés auszuwirken begann, der kurz zuvor das Präsidium des Kabinetts und das Vortreffliche des Auswärtigen übernommen hatte. Der mit der Veröffentlichung amtlich beauftragte Verlag der Europe Nouvelle hat in einer vorläufigen Ankündigung gemacht, die vermuten lassen, daß Frankreich 1912 an einen Einmarsch in Belgien gedacht habe. Die Publikation selbst zeigt die Angelegenheit jedoch noch in einem ganz anderen Licht. Allerdings sind die wichtigsten Dokumente nicht in dem Werk enthalten. Die Herausgeber haben sich darauf beschränkt, die wichtigsten Dokumente über das wichtige Geschehen der Vorkriegsgeschichte in eine Auswahl von wenigen Seiten zusammenzufassen, die folgenden Wortlaut hat:

In einer Unterredung, die Ministerpräsident Poincaré am 21. Februar 1912 mit dem Kriegsminister, dem Marineminister, dem Chef des Generalstabes und dem Direktor der politischen Abteilung des Außenministeriums geführt hatte, legte General Joffre dar, welche Aussichten der französische Operationsplan in einem Kriege mit Deutschland biete. Er glaubte hinzuzufügen zu sollen, daß die Aussichten auf einen Sieg größer wären, wenn das französische Heer die Freiheit hätte, die Offensive auf belgisches Gebiet zu tragen. Der Ministerpräsident erwiderte, daß ein solches Vorgehen mit der Gefahr verbunden sei, nicht nur Europa, sondern auch die Belgier gegen Frankreich einzunehmen. Er erklärte, die Offensive müßte mindestens auf die positive Drohung eines deutschen Einmarsches begründet sein. Er fügte hinzu: Übrigens war doch gerade die Furcht vor einem deutschen Einfall in Belgien die Ursache unseres Geheimabkommens mit England. Jedemfalls müßte man sich vergegenwärtigen, daß ein Plan dieser Art die belgische Regierung nicht veranlassen würde, uns ihre Unterstützung zu entziehen.

Einige der im 5. Band abgedruckten Dokumente zeigen, wie Poincaré alles aufbat, um die Zustimmung der belgischen Regierung zum Einmarsch in Belgien zu erhalten. Aus seinen Reden wird ersichtlich, daß die britische Regierung den französischen Wünschen Widerstand entgegensetzt, doch fehlen jene Dokumente, die vorhanden sein müßten, um die Haltung des britischen Staatssekretärs Grey über jeden Zweifel zu klären. Verschiedene Umstände lassen deutlich erkennen, mit welchen Schwierigkeiten die wissenschaftliche Kommission bei der Veröffentlichung dieser Dokumente zu kämpfen hatte, soweit über



haupte eine Veröffentlichung erfolgt ist. Allerdings genügen selbst die wenigen veröffentlichten Stücke, um die französische These von der Kriegsschuld ein für allemal zu widerlegen.

Neues vom Tage

Die geheime Drahtleitung

Leipzig, 30. März. Der Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen hielt am Samstag und Sonntag in den Friedrichshallen in Leipzig-Connewitz seine zweite Reichstagung ab. Von den S.M.-Leuten wurde eine geheime Drahtleitung nach der Saal- bühne der „Friedrichshallen“ festgestellt. Am Sonntag vormit- tag wurde das Polizeipräsidium von der Leitung der NSDAP. verständigt, daß im Grundriß des Stabes der „Friedrichs- hallen“ in Leipzig-Connewitz eine geheime Drahtleitung nach der Saal- bühne festgestellt worden sei, die auf ein beabsichtigtes Sprengstoffattentat gegen die Teilnehmer schließen lasse. Das Polizeipräsidium nahm sofort die Ermittlungen unter Zugabe des Erkennungsdienstes und eines Feuerwerfers auf. Die An- nahme, daß die Leitung einem Sprengstoffattentat dienen sollte, bestätigte sich nicht. Es wurde vielmehr festgestellt, daß an der Drahtleitung, die von einem Nachbargrundstück nach dem Saal führte, unter der Bühne eine radioartige Anlage angebracht war. Es wurden in dem Nachbargrundstück drei Personen er- mittelt, die sich als Mitglieder des Reichsbanners ausgaben und zugaben, daß sie durch die Radioanlage den Verlauf der Tagung hätten abhören wollen.

Abschiedsreden des Reichstanzlers an den Geandten v. Daniel
Berlin, 30. März. Reichstanzler Dr. Brüning hat an den Staatssekretär a. D. Geandten Dr. Daniel v. Helmhausen aus Anlaß der Auflösung der Vertretung der Reichsregierung in München ein Dankschreiben gerichtet. Der Herr Reichstanzler hat Sie infolge Auflösung der Vertretung der Reichsregierung in München in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Ich nehme die Uebernahme dieser Aufgabe gern zum Anlaß Ihnen zu- gleich im Namen der Reichsregierung aufrichtigen Dank für Ihre dem Reich in mehreren hohen und verantwortungsvollen Ämtern geleisteten wertvollen Dienste auszusprechen. Lange Jahre haben Sie im auswärtigen Dienst auf den verschiedensten Posten angebracht. Sie sind u. a. in kritischer Zeit die zum Herbst 1917 bei der deutschen Botschaft in Washington tätig gewesen. Vom Herbst 1918 bis Frühjahr 1919 waren Sie Vertreter der deutschen Regierung bei der Waffenstillstandskommission in Spa und haben dann über drei Jahre als Staatssekretär im Auswärtigen Amt wertvolle Dienste geleistet. Auf eigenen Wunsch erfolgte hierauf Ende des Jahres 1922 Ihre Entsendung als Vertreter der Reichsregierung nach München. Wenn es ge- rade ist, das Verhältnis zwischen Reichsregierung und bayeri- scher Staatsregierung immer freundlicher zu gestalten und das Verständnis zwischen Nord und Süd in erheblichem Maße zu fördern, so ist das nicht zum geringsten Ihr Verdienst.

Schwerster der Hören den Randfunkverkehr

Dresden, 30. März. Bei der Reichspost gingen in der letzten Zeit mehrfach Beschwerden über Störungen im Rundfunkverkehr ein. Vorgenommene Fesslungen ergaben, daß diese Störungen durch nicht genehmigte Sender hervorgerufen wurden. Auf Grund weiterer Feststellungen wurde nunmehr von der Kriminalpolizei gegen einen hiesigen Währungsstudenten vorgegangen. In seiner Wohnung wurde eine von ihm selbst angefertigte Kurzwellen- sendeanlage vorgefunden. Weiteres Material gab darüber Auf- schluß, daß auch in Rößchenbrode, Zittau, Leipzig und Frank- furt a. M. dazugehörige Sendeanlagen in Betrieb waren. In allen Fällen wurde das vorgefundene Gerät beschlagnahmt.

Landung eines Karlsruher Ballons im Elß

Strasbourg, 30. März. Gestern nachmittag landete ein in Karlsruhe aufgestiegener deutscher Freiballon, der bei dem herrschenden Nordostwind infolge Mangels an Ballast die Vogesen nicht überfliegen konnte, in Romansweiler im Elß. Er wurde von dem Karlsruher Rechtsanwalt Hoff- mann geführt. Drei Passagiere befinden sich an Bord. Nach Feststellung ihrer Personalien konnten die Insassen die Rückreise nach Deutschland antreten. Der Ballon wird auf der Eisenbahn zurückbefördert.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Föchtl

Handlung verhalten

55. Fortsetzung

„Ich bin nichts mehr als eine Fremde, die Mutterstelle an dem Kinde einer anderen vertreten wollte und deren Dasein ein zweckloses war, weil es keine Lücke hinterläßt, wenn es zu Ende ist.“
Elisabeth sah erschrocken in die ersten Augen, die so groß und fieberhaft leuchteten. Sie konnte keinen klaren Gedanken fassen und fühlte doch, wie etwas Schweres, Unheimliches sich heranwagte. Riesenhafte. Ein Unglück, dem man begegnen mußte, ehe es alles unter sich zusammenriß. Ihr Puls ging Schlag auf Schlag. Sie hörte ihr eigenes Herz und fühlte es an die Rippen poßen.
„Geh zu Bett, kleine Elisabeth. Was weißt du von Schuld und Sühne! — Morgen — morgen wollen wir wieder darüber sprechen. Es ist genug für heute.“
Nicht morgen erst! Das fühlte Elisabeth ganz deutlich. Ein Morgen kam zu spät. Heute mußte es sein, was sie nicht wollte, was sie tun war.
Mit einem Male kam ihr ein Erfassen, ein Wissen.
„Ja — — o, es muß ja nicht so kommen, wie Sie den- ken, gnädige Frau. — Hans Jörg wird Ihnen bleiben.“
„Nein, mein Kind.“
„O doch! — —“ Ein rührendes Lächeln glitt um den Mund der jungen Frau. „Ich habe ihn ja nun gefunden, den kleinen Johannes, und kann ihn liebhaben, soviel ich will. Er selbst braucht ja nichts davon zu wissen. Ich werde schwelgen wie eine tote. Und Sie werden es auch, wie bisher.“
„Nein, Elisabeth.“
„O bitte — Hans Jörg soll seine Mutter haben. Und soll so glücklich sein wie bisher. Er weiß nichts von einer Schwester. Warum wollen Sie ihn den Frieden nehmen? Es würde so leer in seinem Leben werden wie in dem Ihren, wenn er ginge.“
Elisabeths Mutter drückte ihre Lippen immer und immer wieder auf Elisabeths Hände, so sehr diese auch wehrte.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 31. März 1931.

Neuerungen bei den Amtsgerichten ab 1. April 1931.

Bisher waren die Amtsgerichte in bürgerlichen Rechts- streitigkeiten zuständig, soweit nicht das Landgericht auf Grund anderweitiger Bestimmungen in Frage kam, bei Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche, deren Gegenstand an Geld oder Geldeswert die Summe von 500 RM nicht übersteigt. Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 wurde ab 1. April 1931 diese Wertgrenze auf 800 RM erhöht. Neu ist weiter, daß auf Grund eines vollstreckbaren Schuldtitels eine Sicherungshypothek nur für den Betrag von 500 RM in das Grundbuch eingetragen werden kann. Und schließlich mag wiederholt werden, daß die Notverordnung die Mindest- gebühr für Zahlungsbefehle auf 1 RM erhöht hat.

Vom Reichsbund. Am letzten Sonntag fand im Gasthaus „Pflug“ in Nagold die jährliche Bezirksgeneralversammlung, welche gut besucht war, statt. Nach einer vorangehenden Bezirksauswahlprüfung eröffnete um 2.15 Uhr der Bezirksleiter, Kam. Stäbler, die Generalversammlung und begrüßte die Er- gekommenen, insbesondere den Kreisleiter, Kam. Kalls-Horb und Kam. Baisch-Vöblingen, welcher für den genannten Tag als Referent gewonnen wurde. Der Vorsitzende gab die Tagesord- nung bekannt und ging gleich zu Punkt 1 Geschäftsbereich über, aus welchem zu entnehmen war, daß die Tätigkeit im verfloßenen Jahre eine rege war. Auch aus Punkt 2 Kassenbericht war zu ersehen, daß mit dem Gelde parum umgegangen wird und immer noch „etwas“ vorhanden ist; denn der Kassenbericht be- stätigte, daß sich die Kasse in bester Ordnung befindet. Da sich zu Punkt 1 und 2 niemand zum Wort meldete, wurde dem Kassier und Schriftführer hierauf Entlastung erteilt. Bei Punkt 3 Re- wahlen übernahm auf Wunsch des Bezirksleiters der Kreisleiter Kam. Kalls-Horb den Vorsitz. Dieser Punkt wurde jedoch rasch abgewickelt, denn die gesamte Vorstandskasse, wie auch die Be- zirksauswahlmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Hier- auf dankte Bezirksvorsitzender Stäbler für das von den Mitglie- dern der Bezirksleitung entgegengebrachte Vertrauen und den Funktionären für ihre geleistete Mithilfe. Sodann wurde Kam. Baisch-Vöblingen das Wort erteilt zu einem Referat über Versorgung und Fürsorge der Kriegsgeschädigten und „hin- terbliebenen“. Kam. Baisch ergriff das Wort und brachte dem Bezirk die Grüße der Gauleitung dar und gab der Freude Aus- druck, daß bei dieser Versammlung bis jetzt alles so harmonisch und glatt verlaufen sei. Der Redner kam in seinem etwa zwei Stunden währenden Vortrag zuerst auf die Versorgung zu spre- chen und bemerkte, daß diese heute noch lange nicht so sei, wie sie sein soll und was das Reich seinerzeit versprochen hat. Von den 20-40 Prozent Geschädigten, bemerkte der Redner, daß hier die Verheirateten keine Frauenzulage erhalten, nur die Schwer- geschädigten. Was die Erziehungsbefähigung anbelange, so seien hierüber schon manche schwer enttäuscht gewesen, auch die Not- verordnung habe manchen enttäuscht. Bei der Bürgersteuer bemerkte der Redner, daß nur diejenigen Kriegsgeschädigten da- von befreit sind, welche Zulagen erhalten, müssen aber zur Be- freiung einen Antrag beim Bürgermeisteramt stellen. Bei An- trägen auf Witwen- und Waisenbeihilfe sind diese erneut zu prü- fen, ebenso die Anträge auf Elternrente und Elternbeihilfe, denn die Notverordnung habe da und dort Einsparungen ge- macht. Ferner wurde das Schwerbeschädigtengehalt noch gestreift und dabei bemerkt, daß dies auch für Unfallbeschädigte mit 50 Prozent und mehr gültig sei. In Fürsorgefragen konnte der vorgeföhrten Zeit halber nur noch erwähnt werden, daß diese durch die Notverordnung vom Reich ganz abgelehnt worden sei und jetzt nur noch vom Staat ein Drittel und von den Amts- vorständen und Gemeinden zwei Drittel bezahlt werden. Zum Schluß betonte der Redner noch, daß nur durch Einigkeit heute noch etwas erreicht werden könne. Lang anhaltender Beifall gab dem Redner Dank für seine so lehrreichen Ausführungen. Kreisleiter Kalls-Horb streifte noch die Zulagenrente bei Kriegs- geschädigten Landwirten, und um 5.45 Uhr schloß der Vorpreside- de so gut verlaufene Versammlung.

Nagold, 30. März. (Vom Verkehrs- und Verschönerungs- verein.) Aus dem Bericht des Vorstands, Bürgermeister Maier, in der Generalversammlung ist zu entnehmen: Die Zahl der Kurgäste stieg von 102 im Jahr 1929 auf 156 im Jahr 1930. Da- für gingen aber und wahrscheinlich durch die schlechten wirtschaf-

lichen Verhältnisse bedingt die Uebernachtungen von 1889 auf 1519 zurück. Die Zahl der Passanten stieg von 3488 auf 4181 und mit ihr die Uebernachtungszahl von 4337 auf 4450. Durch gute Erfahrungen an anderen Stellen belehrt und vor allem auch aus polizeisicherheitslichen Gründen und somit zum Schutz der Gasthäuser selbst soll nun beim Bürgermeisteramt die Ein- führung der Fremdenzettel, die täglich auf dem Rathaus abge- geben werden müssen, angeregt werden. Hierdurch ist es auch möglich, von dem Angebot der hiesigen Zeitung Gebrauch zu machen, d. h. die Herausgabe von Fremdenlisten zu ermöglichen. Zur Erstellung eines neuen Schwimmbades wurde vom Ver- lehrsverein nach mehreren Besprechungen an die Stadtverwal- tung der Antrag gestellt, in Nagold ein neues, den Anforderun- gen der Neuzeit entsprechendes Schwimmbad zu errichten. Der Verein und mit ihm die auch außerhalb des Vereins stehenden Interessenten sind sich im Klaren, daß man unter der heutigen finanziellen Notlage der Kommunen an die Stadt nicht die For- derung richten kann, aus eigenen Mitteln ein solches Bad zu er- stellen. Man hat nun Auswege gesucht und einen solchen ge- funden, der sich kurz skizziert folgendermaßen als gangbar er- weist. Die Stadt nimmt eine Schuld auf und verbürgt dafür den kreditierenden Banken gegenüber. Damit nun der Stadt- verwaltung keine Verpflichtungen erwachsen, übernimmt eine Anzahl von Bürgern für die Zeitdauer von zwanzig Jahren eine Rückbürgschaft für die Verzinsung und Amortisation der Gesamtsumme. Unter dieser Voraussetzung ist auch nur die Mög- lichkeit gegeben, daß die Stadt von ihrer vorgelegten Behörde die Genehmigung zur Schuldaufnahme bekommt. Das Projekt des Bades wurde von Stadtbauamtmittel Benz ausgearbeitet und jetzt ein Schwimmbassin in der Größe von 50/13 Metern mit einem sich anschließenden Planschweden für Kinder in der Größe von 10/6 Meter. Als Platz ist die Wiese zwischen dem Hohen Steg und dem früheren Männerbad vorgesehen. Die Sammlung der Bürgschaften ist bereits so weit fortgeschritten, daß die Bürg- schaften ungefähr mit 3000 Mark die notwendige Höhe annähernd erreicht haben und es wäre zu wünschen, daß die noch nicht er- folgten Interessenten sich einzeichnen würden.

Walzgrasenweiler, 31. März. (Auswertung der Dar- lehenkasse.) Die Darlehenskasse Walzgrasenweiler, welche ge- legentlich zu einer Auswertung der Guthaben ihrer früheren Gläubiger nicht verpflichtet wäre, wird auf Ostern 1931 an alte Leute eine Teilauswertung ausschütten. Sämtliche früheren Gläubiger der Darlehenskasse, die das 65. Lebens- jahr überschritten haben, erhalten als vorläufige Auswer- tung 2 Prozent ihrer Goldmarkforderungen bis am 1. April 1931 ausbezahlt. Die Verwaltung der Darlehenskasse hat diese Maßnahme getroffen im Hinblick auf die jetzige Rob- zeit und um das Vertrauen der alten Leute gegenüber der Kasse zu stärken. Wieviel im nächsten Jahr prozentual durch die angeammelten Fondsmittel aufgewertet werden kann, ist heute noch nicht vorauszuweisen.

Freudenstadt, 30. März. (Koch viel Schnee.) Koch wie vor liegt auf den Höhen des Schwarzwaldes über 800 bis 900 Meter viel Schnee, der insofern der erneut raucheren Temperatur nur langsam schmilzt. Im Gebiet des Hohloh und Kallenbrunn erreicht der Schnee noch 75 Zentimeter, bei Besenfeld noch 60 Zentimeter, auf dem Kniebis und der Zlustel teilweise 70 Zentimeter, nur Süd- und Sonnen- seiten tragen geringere Schneelagen. Enorme Schneemengen lagern im Feldbergbereich.

Unterzeilendach, 29. März. Beim Rathaus in Dil- stein ereignete sich abends ein tödlicher Unfall. Das Auto einer Meßfabrik mit Anhänger, das nach Unterzeilendach fuhr, streifte einen Radfahrer, der nicht auf den Anhänger aufsteigete und von diesem schweren Fahrzeug dann überfahren und sichtlich zugerichtet wurde. Der Mann erlitt u. a. eine Leberquetschung. Er starb abends im städtischen Kran- kenhause in Pforzheim. Es handelte sich um den 54 Jahre alten verheirateten Papierarbeiter Alois Schurr von Pforzheim.

Ronnalam, 30. März. (Bürgermeisterwahl.) Die Bür- germeisterwahl vom 10. Januar war angefochten worden und wurde deshalb am 28. März in einem zweiten Wahl- gang unter Leitung von Landrat Ripmann wiederholt. Von 188 Wahlberechtigten stimmten hierbei 173 gleich 93 Prozent ab. Auf Landwirt und Bürgermeisterratsver-

— Und heute? — — Seine Stimme bekam etwas Trohen- des.

Elisabeth sah ihm liebevoll in die Augen. „Mutter Hil- bert hat mich gestern und heute aus ihrem und Hans Jörgs sonnigem Leben erzählt. Da nannten sie seinen Namen oft und so liegt er mir nahe.“

„Um — —. Ist Korrespondenz gekommen? — — Nein? Gott sei Dank. Was' kein Gesicht, mein Häuschen. Herrgott, man hat halt wieder so ab und zu eine Schreule. Du hast sie mir zwar betraue schon alle abgemöhnt.“

„Ja!“
Elisabeth lachte hell auf.
„Ja, du! — Ich hält's wahrhaftig nicht geglaubt, daß du soviel zuwege bringst.“

Er vertauschte seinen Sportanzug mit einer gestreiften Hose und einem Cutaway und ließ sich von seiner Frau eine passende Kravatte heraussuchen. Unterdessen erzählte er ihr, daß er am Aldenfer die Wella getroffen habe, „das heißt den ganzen Haushalt Kenkel: Mann, Frau, Kind, Er- zieherin, Chauffeur und Auto. Die Wella macht nie etwas halb.“ meinte er belustigt. „Zimmer gleich ganze Arbeit.“

„Bin ich dir schön genug?“ Er hatte seine Toilette be- endet und stellte sich vor Elisabeth.
„Sie nicht und sah erredend an sich hinunter.
„Macht nichts, mein Hase . . . das „Häschen“ muß ich mir jetzt abgewöhnen . . . wie soll ich sonst zu dem Jungen sagen, wenn er kommt? An Rosenamen bin ich arm.“

Elisabeth ging nach der Türe. Es hatte geklopft und eines der Zimmermädchen bat Reichmann, eilig ans Tele- phon zu kommen. Der tief, das wußte sie nicht. Beinahe instinktmäßig folgte ihm Elisabeth auf dem Fuße ins Tele- phonzimmer. Reichmann hielt das Hörrohr bereits in der Hand.
„Ja, hier Doktor Reichmann. — Doktor Hilbert? — Nicht möglich! — Heute mittag? — — Ich komme sofort — — Im Krankenhaus? Ja? — Nicht transportierbar. — Ja, meine Frau wird es übernehmen. Komme bestimmt mit dem Frühzug — Ja, meinen Dank, Edwarder Paula.“

Als Reichmann das Gesicht wandte, irug es beinahe seine Farbe.
„So . . . das reicht gerade . . . Geführt nicht. Neel, es ist viel auf einmal!“

(Fortsetzung folgt.)



weber Eugen Volke entfielen 111 Stimmen, auf Landwirt und Holzhauser Johann Weber 61 Stimmen. Eine Stimme war ungueltig.

Engelobrand, 31. März. Der des vierfachen Mordes verdächtige Bente wurde gestern Montag früh 1/9 Uhr gefesselt aus dem Amtsgerichtsgefängnis in das bereitstehende Auto gebracht, wo er am Tatort den Leichen gegenübergestellt werden soll, worauf dann die gerichtsarztliche Sektion der Getöteten erfolgt.

Stuttgart, 30. März. (Finanzausweis des Landes Württemberg.) Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahre 1930 betragen bis Ende Februar 1931 im außerordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 4 487 000, im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 16 247 000 Reichsmark.

Städtische Steuerfragen. In der Finanzabteilung des Gemeinderats wurde die Einführung der Bürgersteuer, die in den Haushaltsplan mit einem Ertrag von 1 200 000 RM eingelegt war, abgelehnt. Für die Erhöhung der Biersteuer und die Einführung der Getränkesteuer stimmte niemand.

Wittersheim. Geheimrat Alexander von Pflaum hat vor der Inflation in seinem Testament der Zentralleitung der Wohltätigkeit 300 000 RM mit der Auflage vermach, in einem zu diesem Behuf zu erwerbenden Haus arbeitsfähige, unbedeutende, gutprädisponierte Personen beiderlei Geschlechts aufzunehmen und zu verpflegen. Diese Auflage konnte bisher nicht erfüllt werden. Nachdem nunmehr das Stiftungsermögen einigermaßen wieder angewachsen ist, hat die Zentralleitung beschlossen, jetzt die Stiftungsbestimmung zur Durchführung zu bringen. Zu diesem Zweck wurde aus Mitteln der Stiftung das Anwesen des Fabrikanten Knecht in Cannstatt erworben. Dieses wird noch im Laufe des Sommers zu einem einfach gehaltenen Altersheim umgestaltet werden.

Postwertzeichenausstellung. Nachdem die Anmeldungen zur Postwertzeichen-Ausstellung Stuttgart 1931, die vom 1. bis 4. Mai in den städtischen Ausstellungshallen auf dem Interimsdeutzerplatz stattfinden, eingegangen sind, läßt sich sagen, daß die Ausstellung eine ganz hervorragende Beachtung aufweisen wird.

Wöhlingen a. B., 30. März. (Schwerer Unfall.) Eine Frau, die in Begleitung ihres 7jährigen und ihres etwa 5 Monate alten Kindes war, hatte in einem Hause Besorgungen zu machen und übergab dem 7jährigen Kinde die Aufsicht. Plötzlich fuhr ein Auto in die Kinder hinein. Der Kinderwagen stürzte um, das kleine Kind blieb mit einem schweren Schädelbruch auf der Straße liegen.

Kematingen O. Keatingen, 30. März. (Flammenkatastrophe.) Frau Maria Luy wollte anscheinend einen Kochtopf vom Feuer nehmen. Dabei fing ihre Kleider Feuer und im Nu hand die Frau in Flammen. Wohl war eine Tochter zur Stelle, die versuchte, die brennenden Kleider abzuziehen und das Feuer zu löschen, doch die Bedauernswerte hatte schon so schwere Brandwunden erhalten, daß sie noch in derselben Nacht starb.

Crailsheim, 30. März. (Bayerische Metzger in Württemberg.) Zwei Nürnberger Metzger haben um die Erlaubnis gebeten, angesichts des Schäfertrabots in Bayern ihre Schächtungen Dienstags im Crailsheimer Schlachthaus vornehmen zu dürfen. Metzgerinnung und Stadtlerary sprachen sich für die Erlaubnis aus, der der Gemeinderat zustimmte.

Kulmbach O. Kereobheim, 30. März. (Großfeuer.) Ein trauriger Palmsonntag war der Gemeinde Kulmbach an der Kessel beheld, wo nachmittags ein Brand ausbrach, der sieben Anwesen und das Dach des Kirchturms einäscherte. Das Feuer konnte sich wegen des herrschenden Westwindes rasch ausbreiten, zumal noch einige der abgebrannten Grundstücke mit Stroh gedackt waren. An ein Löschen durch die Rördlinger Motorspritze konnte nicht gedacht werden, da zum Unglück noch Wassermangel herrschte. Alles Vieh bis auf ein Schwein konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist bis jetzt noch unbekannt.

Dittendorf O. Gaildorf, 30. März. (Hund wütet in der Schafherde.) In der Nacht auf Sonntag drang ein Wolfshund in den Schafpferd eines Wanderhändlers ein und richtete dort ein fürchterliches Blutbad an. 20 Schafen hat er den Hals durchgebissen, die dann verendet aufgefunden wurden, etwa 40 sind teils mehr oder weniger verletzt, so daß auch davon noch einzelne geschlachtet werden müssen.

Schaf O. Schorndorf, 30. März. (Feuersbrunst.) Nachts brach in einem Wohnhaus, das von zwei Parteien bewohnt wurde, Feuer aus, das rasch um sich griff. Da das Treppenhaus sehr bald vom Feuer erfaßt war, so hatte ein Bewohner große Mühe, seine Kinder in Sicherheit zu bringen. Der Dachstuhl ist völlig abgebrannt. Das Feuer wüthete auf Brandstiftung zurückzuführen sein. Denn während des Brandes wurde außerhalb des Ortes eine ältere Frau an einem Baume in ganz eigenartiger Weise aufgehängt vorgefunden. Die Pulsadern waren teils geöffnet und die Hände auf den Rücken durch ein um den Leib geschlungenes Seil gebunden.

Aus Baden

Horzheim, 29. März. Freitag nacht wurde telefonisch ein Auto nach dem Schwarzwaldhaus gerufen, um einen im nahen Wald bewußtlos liegenden Mann abzuholen. Bei diesem weckte eine Frau, neben dem Bewußtlosen lag eine leere Bierflasche. Der Mann starb gleich nach dem Eintreffen der Hilfe. Es ist der leibliche, arbeitslose Albert Nagelmecht. Ob er sich vergiftet hat, aber ob er einem Herzschlag erlegen ist, steht zur Stunde noch nicht fest.

Freiburg i. Br., 29. März. (Zwei Großfeuer in Baden.) In den Sägewerk Himmelsbach in Höllelein Amt Lorrach brach am Samstag ein Brand aus. Soweit bisher festgestellt werden konnte, nahm das Feuer seinen Ausgang vom Scheitels. Das eigentliche Werk wurde vollständig zerstört. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehren gelang es, den Brand auf

Eine Postkarte genügt!

Schreiben Sie uns, wenn Sie die Bestellung für April versäumt haben sollten. Wir sorgen dafür, daß in der Belieferung keine Unterbrechung eintritt!

Schwarzwälder Tageszeitung.

Keinen Herd zu beschränken und ein großes Holzlager sowie einen weiteren Schuppen zu stellen. Der angerichtete Schaden beträgt schätzungsweise etwa 50 000 Mark. — Am Sonntag nachmittag brach in dem Anwesen des Zigarrenfabrikanten D. Beller in Oberschopshelm im Amt Lahr Feuer aus. Durch den starken Ostwind wurden auch die Gebäulichkeiten der Landwirte H. Beller I und Karl Schroeberger ergriffen. Sämtliche drei Anwesen wurden eingeschert. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer, sowie die Wehrlinien von Lahr und Offenburg waren am Brandplatz erschienen. Verbrannt sind noch ein Schwein und eine Anzahl Federhühner. Der Schaden beträgt 45 000 Mark, die Brandursache ist unbekannt.

Hopfau im Glattal, 30. März. Die Sägewerkbesitzer vom Glattal und der weiteren Umgebung hatten sich in Hopfau am 27. ds. Mts. zusammengefunden, um einen Verband, den Waldbesitzerverband als Vorbild, zu gründen und den Rundholzeinkauf zu besprechen. Der Waldbesitz hat es schon längere Zeit erkannt, daß geschlossene Einigkeit stark macht und der Satz: „Einer für alle und alle für einen“ von großem Nutzen ist. Die Sägewerkbesitzer kamen jedoch erst zur Einsicht, als es bereits zu spät war und sie sich um Hab und Gut bedroht fühlten. Als Referent war Sägewerkbesitzer Theurer-Rogold gewonnen worden, der die juristisch erhaltene Lage der Säger schilderte, er meinte, wenn die Säger sich nicht zusammenschließen und einig seien, sie ihr Grab selbst schaufeln. Bei der Beratung wurden zwei Sägewerkbesitzer zum Einkauf und Verteilung des Rundholzes betraut.

St. Blasien, 28. März. (Postauto verunglückt.) Das heute vormittag um 9.50 Uhr in St. Blasien jahresplanmäßig fällige Postauto verunglückte auf dem Wege von Seobrugg nach St. Blasien kurz vor Büßern infolge Steuerbruchs. Der Wagen überrannte einen jungen Baum und überschlug sich, so daß er mit der Karosserie nach oben am Abhang stand. Von den zwölf Insassen wurde glücklicherweise niemand verletzt. Verdeck und Windscheibe des Postautos wurde stark beschädigt.

Aus dem Gerichtssaal

Falschmünzer vor Gericht

Kaisersburg, 28. März. Vier lunae Falschmünzer im Alter von 24 bis herunter zu 18 Jahren hatten sich vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen gemeinschaftlichen Münzverbrechens zu verantworten. Am 14. Februar fand in Leutkirch ein Falschmünzvergnügen statt. Einem zufällig in die Bredelle am dem Vergnügen teilnehmenden Landwirts Feder wurde gemeldet, daß an der Kasse und an der Garderobe einige falsche Zweimarkstücke eingewechselt worden seien. Bald konnte auch ein lunae Mann angetroffen werden, der mit einem verächtlichen Zweimarkstück besahen wollte. Es handelte sich um den 24 Jahre alten Elektroinstallateur und Landwirtssohn Alois Dienz aus Briesenholz. Er gab zu, die Falschstücke selbst angefertigt zu haben. Später gab Dienz als Mittäter den 23 Jahre alten Schmied Ludwig Schiele aus Briesenholz und dessen jüngere Brüder den 19 Jahre alten Schmied Peter L. und den 17jährigen Schmiedlehrling Albert Schiele an. Unter Annahme mildernder Umstände erhielten die beiden Kettchen je 3 Monate Gefängnis, die beiden Jüngsten bekamen nur je 1 1/2 Monate Gefängnis.

Spiel und Sport

Freie Turner Altensteig I — A.-Spv. Schwieberdingen I 0:0
Freie Turner Altensteig II — A.-Spv. Schwieberdingen II 3:1
Fußball. Zum erstenmal trafen sich obige Vereine zu den fälligen Spielen gegenüber. Die sehr schlechten Platzverhältnisse beeinträchtigten ein genaues Kombinationspiel. In der ersten Hälfte des Treffens der ersten Mannschaften spielte Altensteig die größeren Torchancen heraus, was jedoch Schwieberdingen nach der Pause erwiderte. Aus der Gästemannschaft tonte die Hintermannschaft und der Mittelkäufer hervor, während sich die Sturmreihe gegen die gut disponierte Altensteiger Hintermannschaft nicht recht durchsetzen konnte. In der 2. H. war dieser Teil das Beste. Die Sturmreihe hatte neben guten auch schlechte Momente. Im Sturm probierte man eine Keuseinleitung aus, die sich gut bewährte. Das Spiel ist am Anfang ausgeglichen, doch arbeitet Altensteigs Sturm die besseren Torchancen heraus, aber ohne Erfolg. Nach der Pause geht das Spiel mit abwechslungsreichen Vorstößen beider Parteien weiter, bis Schw. Sturm das A. Tor scharf bedrängt, doch die Hintermannschaft war den Angriffen gewachsen. — Die neugegründete zweite Mannschaft hatte ihr erstes Spiel auf hiesigem Plage und konnte sich mit dem Siege 3:1 gegen die körperlich stärkeren Schwieberdinger Sportgenossen wacker halten. Die Schiedsrichter leisteten einwandfrei und sicher. — Am Ostermontag empfängt der Verein die erste Mannschaft der Freien Turner Weilmündorf zu einem Propagandaspiel. „Frei Welt“.

Beliebte

Oster-Geschenke

- Bücher und Schriften
- Poesiealben
- Photoalben
- Bilderbücher
- Malbücher
- Malartikel
- Schulartikel etc.

in großer Auswahl in der
W. Riekerschen Buchhandlung
Altensteig

Buntes Allerlei

„Alles ansteigen, bayerisch-badische Grenze!“ — Ein deplacierter Aprilscherz zweier Oberpostdirektionen
§ Am 1. April tritt auf der Kraftpostlinie zwischen Wertheim a. M. und Würzburg in der Verkehrsabteilung eine Veränderung ein, die, wie ein gelungener Aprilscherz auf die einseitigen deutschen Duodezschlagbaumgrenzen anmutet, in Wirklichkeit aber ein krasses Beispiel dafür ist, wie auch heute noch die Grenzen zwischen deutschen Ländern oder gar beherrschlichen Verwaltungsbezirken wie mit chinesischen Mauern abgeschlossen werden können. Vom 1. April ab fährt die Oberpostdirektion Würzburg nur noch die bayerische Strecke von Wertheim her, während die Oberpostdirektion Karlsruhe die bayerische Strecke von Wertheim her nur noch bis zum Anschluß an das bayerische Postauto in Neubrunn bedient. An der bayerisch-badischen Grenze der beiden Postdirektionen heißt es also für die Fahrgäste: „Alles ansteigen, die Grenze muß zu Fuß passiert werden.“

Humor

Auch ein Reichtrund. In einer Münchener Reichswehrkaserne hat sich folgende niedliche Geschichte zugetragen: Zum wachhabenden Unteroffizier kam ein neuangeleitener Soldat und bat um die Erlaubnis, zum Beichten gehen zu dürfen. Der Unteroffizier war höchst erstaunt, weil der Mann erst vor einigen Tagen beim Beichten gewesen war. — „Zum Beichten wollen Sie? Schon wieder? Ich glaube vielmehr, Sie wollen sich ein bißchen vom Dienst brühen!“ — „Na, na, Herr Unteroffizier, ich is anders! Mei Vatter hat g'schrieben, dat i mei Beichtzettel hoamschick, krieg ich a G'sichts von dahoom!“

Letzte Nachrichten

Ausarbeitung eines neuen Zollgesetzes

Berlin, 31. März. Die zuständigen Ressorts der Reichsregierung arbeiten, dem „Rosenkranz“ zufolge, an einem neuen Zollgesetz, da das alte Gesetz aus dem Jahre 1869 ohnehin verbesserungsbedürftig ist. Es wird eine Vereinheitlichung aller Zollbestimmungen geplant, von denen ein Teil auch in die Reichsabgabenordnung aufgenommen ist. Schon vor den Verhandlungen über die Zollunion hatte man, wie das Blatt weiter berichtet, mit Oesterreich Fühlung genommen, um eine Angleichung herbeizuführen. Diese Arbeiten müssen jetzt wieder aufgenommen werden, denn bei einer Zollunion müssen neben den Tarifen auch die materiellen Zollrechtsbestimmungen in Übereinklang sein.

Einbruch in ein Radiogeschäft — Im gestohlenen Auto geklüftet

Das Diebesauto am Potsdamer Platz verunglückt
Berlin, 31. März. Am Montag abend wurde in ein Radiogeschäft in der Hedemannstraße eingebrochen. Die Täter schlugen die Schaufensterscheibe ein und raubten mehrere Apparate und Klüfteten in einem Auto. Der hergeeilten Polizeibeamten gaben Schüsse auf die Flüchtenden ab, denen es jedoch gelang, zu entkommen. Am Potsdamer Platz ließ das Diebesauto mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Hierauf klüfteten vier der Täter und entliefen, während ein fünfter festgenommen wurde. Es stellte sich heraus, daß es sich bei dem Diebesauto um einen geklüfteten Wagen handelt.

Gefunden

Freudenstadt: Gottlieb Bernhardt, Maschinenwärter, 42 Jahre alt.
Waldberg: Friedrich Wötlinger, Kübler, 82 Jahre alt.

Mutmaßliches Wetter für Mittwoch

Hochdruck beherrscht die Wetterlage und läßt für Mittwoch immer noch vielfach heiteres und trockenes Wetter erwarten.

Druck und Verlag der W. Riekerschen Buchhandlung, Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Vuhmig Paul

Ämtliche Bekanntmachungen

Marktterlaubnaisgesuch der Gemeinde Neuweiler.

Die Erlaubnis zur Abhaltung eines Krämer-, Vieh- und Schwaumarktes am 3. Donnerstag im Juli jedes Jahres läuft im Jahr 1931 ab. Die Gemeinde Neuweiler sucht um Erneuerung dieser Erlaubnis auf die Dauer von weiteren 5 Jahren nach.

Einwendungen gegen die Erneuerung der Erlaubnis sind binnen 14 Tagen beim Oberamt Calw anzubringen.

Calw, den 28. März 1931.

Oberamt:
Schmid.
Regierungsrat.

Bergebung von Bauarbeiten

Zu einem Wohnhausneubau für Herrn Friedrich Frey, Eisenbahnkassener in Altensteig, sind die

- Beton-, Mauer-, Zimmer-, Schmiede-, Tischler-, Dachdecker-, Glaser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler- und Tapezierarbeiten

zu vergeben. Unterlagen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf, wovon die Angebote bis Montag, den 6. April, vormittags 10 Uhr einzubringen sind. Zuschlag 1931 ist 3 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauherrschaft vor.

Altensteig, 31. März 1931.

Baumeister und Wasserbauingenieur Armbrust
Telephon 113



6 Tage-Rennen

bedeutet für die geplante Hausfrau so eine Frühlingsputzerei. Waschen Sie es sich doch leichter, indem Sie für Ihre Fußböden und Tücher KINESSA-Ölballam verwenden. Jeder Boden, ob alt oder neu, bekommt in einem Arbeitsgang Farbe, Polierglanz und Keilstrich in den besonders schönen und fröhlichen Farben rot-gelb, mahagoni oder dunkelbraun für nur RM 1.25 mit einer Pfunddose



KINESSA
HOLZ-BALSAM

Schwarzwald-Drog. Fr. Schlumberger

Pfalzgrafenweiler.

Am Gründonnerstag, den 2. April 1931 findet hier ein

Schweinemarkt

statt. Gemeinderat.

Altensteig

Billige Süßigkeiten

- Cedempralinen 100 Gramm 18 ¢
- Cotoskoden 1/2 Pfund 25 ¢
- Cotos mit Chocolate glas. 1/2 Pfund 30 ¢
- Sahne-Bonbons 1/2 Pfund 30 ¢
- Lilfer-Bohnen 1/2 Pfund 35 ¢
- Crème und Nougatpralinen 1/2 Pfund 40 ¢
- Chocolate-Plättchen 1/2 Pfund 40 ¢
- Sahnetoffes 1 Dose 90 ¢
- Kindertets 1/2 Pfund 25 ¢
- Waffelbrocken 1/2 Pfund 30 ¢
- Chocolate-Milchwaffel 1/2 Pfund 40 ¢
- Waffel Nougat-Eier 1/2 Pfund 40 ¢
- Chocolate Waffel-Hafen 1 Stück 5 u. 10 ¢
- Chocolate-Eier kl. u. groß.
- Rum Biegel und Stangen 1 Stück 5 ¢
- Marzipanstangen 1 Stück 10 und 25 ¢
- Fougatstangen 1 Stück 25 ¢
- Erdnuss-Chocolate 1 Tafel 22 ¢
- Blod und Crème 1 Tafel 22 ¢
- Bollmilch-Chocolate 1 Tafel 25 ¢
- Bollmilch in Pakete à 4 Tafeln 1. —
- Epfel-, Schmelz-, Milch-Mocca
- Bitter, Kaffee in großer Kiste 1/2
- Geschenkpäckchen in Kekes und Pralinen sowie sämtliche Marken Chocoladen
- Baldbaur und Gezer billigt
- Milch und saure Bonbons 1/2 Pfund 20 ¢
- Hohberger Malzblock 1/2 Pfund 30 ¢
- Eisbonbons gew. in Pakete 30 ¢
- Cacalyptus gew. in Pakete 40 ¢

Für Wiederverkäufer billigste

Drig nat-Fabrik-Preise.

Chr. Burghard jr.

GEWERBEBANK ALTENSTEIG

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Vermögensteile		Bilanz pro 31. Dezember 1930		Schulden	
	RM.	St.		RM.	St.
Kasse	20 185	08	Geschäftsguthaben	170 889	80
Wechsel	194 157	89	Reservefond	40 096	—
Wertpapiere	5 477	50	Aufwertungsfond	25 500	—
Sorten und Devisen	1 828	05	Einlagen in laufender Rechnung	270 479	58
Guthaben bei Banken	27 369	05	auf Sparkonto	489 813	65
Laufende Rechnung (Schuldner)	686 171	90	Schulden bei Banken	2 278	10
Vorschüsse auf Wechsel	92 182	—	Weiterbegebene Kreditwechsel	29 000	—
Beteiligung (Zentralkasse)	6 000	—	Vorausempfangener Diskont	4 400	—
Bank-Gebäude	15 000	—	Reingewinn	15 614	34
Geschäftseinrichtung	300	—	Bürgschaftsverpflichtung RM. 10 000.—		
Bürgschaftsforderung RM. 10 000.—					
	1 048 671	47		1 048 671	47

Gesamtumsatz RM. 14 048 480.—

Mitgliederzahl 1. Januar 1930: 447, eingetreten 19, ausgeschieden 19 (freiwillig 4, durch Tod 9, durch Ausschluss 6). Stand am 1. Januar 1931: 447.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1930 RM. 170 889.80 (gegen RM. 148 736.35 am 31. Dezember 1929).

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1930 RM. 447 000.—, ist somit gleichgeblieben.

Altensteig, den 30. März 1931

Vorstand:

Wucherer. Burghard. Mezger.

Martinsmoos.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Heinrich Gabel

erfahren dürfen, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die trefflichen Worte des Herrn Pfarrer Kübler, sowie für den erhabenden Gesang des gemischten Chors unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Jeger, für den ehrenvollen Nachruf des Kriegsveterans und dessen Kronniederlegung und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen
der Sohn Heinrich Gabel.

Oster-Karten

in schöner Auswahl empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Für Ostern

besonders vorteilhaftes Angebot in

Damen-Mänteln und Kleidern

Damen-Mäntel

mit Rückenfüßler von M. 10⁸⁰ an

Damen-Mäntel

ganz gefüttert von M. 17⁰⁰ an

Damen-Mäntel

Frauengrößen von M. 19⁰⁰ an

Damen-Kleider

reinwollene Qualitäten von M. 6⁷⁵ an

seidene Tanzkleider

von M. 9⁵⁰ an

Waschkleider

1⁷⁰ an

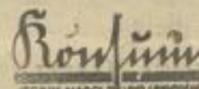
Kinder-Kleider, Spielanzüge
äußerst billig

Christian Schwarz, Nagold

Bahnhofstraße — Marktstraße.

Für die Fastenzeit

- Elmburger-
- Emmentaler-
- Rät r-
- Dell'atich-Rüße
- Bismarckheringe
- Mischobit
- Blaumen
- Drangen b'Aligt



Schreiner-Gesuch.

Fortwährender junger Mann im Alter von 18—20 Jahren für feinschnittliche Arbeiten sofort gesucht. Cost Kost und Wohnung im Hause.

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Zur Ablösung teurer Bauf-Gredite oder Hypotheken gibt Willkürig Sparskaffe

3ige Gelder

nach kurzer Wartezeit. Schriftliche Anfragen unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Eine noch gut erhaltene

Kinderbettstelle

mit oder ohne Bett sucht zu kaufen. Wer?, sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Kammerjäger Strohm kommt nach d. Fe erlagen hierher sowie Umgebung u. vertilgt unter schriftlicher Garantie

Wanzen

Ratten Käse Käfer usw. Trecknungsschreiben stehen zu Diensten. Diskretion zugesichert. Bestellungen sofort erbeten an den Verlag dieser Zeitung

Altensteig

Empfehle

für Ostern und für die kommende Saison:

- Bumer-Seife
- Elda-Seife
- Linolin-Seife
- Loletten-Seife
- Römisches Wasser-Seife
- Milchlöcher-Seife
- Milcher-Seife
- Kosinen-Seife
- Kern-Seife
- Abstrator-Seife
- Schmier-Seife

braun und weiß

Vielchfoda

Soda

Persil, groß u. klein

Pinosil

Seifenpulver

1 Pfund Paket

5 Pfund Paket

Burnus

große und kleine Packung

Stärke

Borog

Leig

Nia

Zmi

Fim

große und kleine Dose

Sil

Sidol

Waschblau

Kerzen groß u. klein

Wogenkerzen

Schampon

„Schwarzkopf“

Schampon, flüssig

„Hellpon“

Dall Goldseife

Quillfola

Bohnerwachs

Laborfag trocken

Laborfag flüssig

Wöbelpolitur

Chr. Schmid

Seifenhandlung

